

# Bericht zum Auslandssemester im Winter 2011/2012 an der Université Claude Bernard - Lyon 1

Im Wintersemester 2011/2012 studierte ich über das ERASMUS-Programm der EU vom 19.9.2011 bis zum 1.3.2012 Elektrotechnik in Lyon, Frankreich. An der Hochschule München bin ich Student der Fakultät 04 (Elektro- und Informationstechnik). Der Studiengang, welchen ich belegt habe heißt an der UCBL „génie électrique et génie des procédés“ und entspricht in etwa der Elektrotechnik an der HM als Bachelor (Bachelor heißt in Frankreich „Licence“)

## **Bewerbungsprozess und Einschreibung**

Ich entschied mich recht spontan Anfang meines dritten Semesters (SS), ein Jahr nach Frankreich zu gehen und dort zunächst ein Semester zu studieren und im Anschluss mein Praxissemester dort zu absolvieren. Dies war an der Hochschule über International Affairs mit geringem Aufwand relativ spontan möglich. Die meisten Universitäten und Hochschulen fordern bereits ein Jahr im Voraus eine Anmeldung, während es bei uns an der HM für das kommende Semester möglich gewesen ist.

Da unsere Fakultäten Partnerhochschulen haben und es deutlich weniger Aufwand und Schwierigkeiten (Anerkennung der Kurse usw.) gibt, wenn man an eine dieser Hochschulen geht, standen für mich eigentlich nur Rennes oder Blois zur Wahl. Ich wollte allerdings weiter südlich studieren und habe daher ein sogenanntes *Cross-Over* bei der Fakultät 06 angefragt. Ein *Cross-Over* bedeutet, dass eine Fakultät auch Studierende anderer Fakultäten an ihre Partner Universitäten schicken kann, sollten nicht alle Plätze von Studierenden dieser Fakultät schon belegt sein. Da die Fakultät 06 eine Partnerschaft mit der UCBL in Lyon hat, bewarb ich mich und erhielt den Platz. Das Bewerbungsverfahren von Seiten der Hochschule München verlief unkompliziert und alles schien zu funktionieren.

Meine Bewerbungsunterlagen lagen fristgemäß vor und ich wartete auf eine Rückmeldung aus Frankreich. Diese ließ jedoch auf sich warten. Als ich in der Prüfungszeit, also Juni 2011, immer noch keine Bestätigung oder Meldung erhielt, schrieb ich über die Internetseite der UCBL das International Office in Lyon an, welches nichts von mir zu wissen schien und nochmals sämtliche Bewerbungsunterlagen anforderte. Nach dem Senden der Unterlagen wurde mir ein Platz in Bourg en Bresse bestätigt, welches sich 60 km von Lyon befindet und zu einer anderen Fakultät gehört. Dies wollte ich natürlich korrigiert haben und wurde an einen weiteren Ansprechpartner verwiesen.

Nun ergab sich aber ein zusätzliches Problem zu der eh schon wirren Situation. Nämlich, dass Frankreich ab Mitte Juli bis Ende August sprichwörtlich stillzustehen scheint und sich niemand mehr erreichen lässt. Urlaubsvertretungen gab es keine.

Da stand ich also Mitte Juli ohne Bestätigung mit sämtlichen Deadlines im Nacken: Auflösung meiner Wohnung in München, Buchung des Wohnheimsplatzes bis Ende Juli, welche ich dann schließlich nicht fristgerecht erledigen konnte, Antrag auf Befreiung von den Studiengebühren bis Mitte August usw. Auch die International Affairs der Hochschule erreichten mit ihren Versuchen, irgendeine Information oder Bestätigung zu erhalten keine Antwort. Kurzum, es war das reinste Chaos, was die Franzosen da geliefert haben.

Ich war sogar dabei wieder alles rückgängig zu machen und mich für das Wintersemester an der HM einzuschreiben, als dann meine Betreuerin bei International Affairs mit Hochdruck endlich eine mehr oder weniger offizielle Bestätigungsmail aus Frankreich erreichte. Dies war Anfang September und damit weniger als zwei Wochen vor Kursbeginn. Zwar konnte ich im Schnellverfahren noch alles soweit erledigen, jedoch kam ich mit zehn Tagen Verspätung in Frankreich an.

Dort brauchte ich eine Woche, um meine Kurse für die „inscription pédagogique“ festzulegen, die „inscription générale“ zu erledigen, die geforderten Versicherungen abzuschließen, sowie die Erasmus-Papiere wie beispielsweise das „certificate of arrival“ abzeichnen zu lassen. Wie das so ist, fehlt immer irgendetwas oder das jeweilige Büro ist geschlossen. Ein spanischer Freund aus meinem Wohnheim hat über zwei Wochen damit verbringen müssen, bevor er seine Vorlesungen hören konnte, da es Komplikationen gab. Spezielle Dokumente wie Notenbestätigung oder eine Bescheinigung für Sprachkenntnisse habe ich keine benötigt.

Beim Bewerbungsprozess und der Einschreibung empfehle ich:

- Bei fehlender Bestätigung umgehend nachhaken, da in Lyon ab Juli niemand mehr erreichbar ist
- Mindestens zwei Wochen vor Studienbeginn anreisen, um die Einschreibung mit Ruhe erledigen zu können
- Mindestens 6 Passphotos, 4 Kopien (Vorder- und Rückseite) des Personalausweises, sowie die Auslandskrankenversicherungskarte mitnehmen

### **Anreise**

Nach Lyon angereist bin ich mit dem Zug von München über Stuttgart, Zürich und Genf. Die Zugfahrt dauerte mit 10 Stunden eine Stunde länger als vorgesehen und war durch zugegebenermaßen zu schweren Rucksack und Koffer sowie den Zugwechselln etwas anstrengend. Dafür wurde man dann aber besonders auf der Strecke Zürich-Genf mit einem fantastischen Ausblick entschädigt. Die Kosten lagen einfach bei ca. 100 Euro, also eher hoch, aufgrund der spontanen Anreise aber notwendig.

Bei meinem Weihnachtsaufenthalt nahm ich den Flieger vom Flughafen Lyon Saint-Exupéry, was deutlich angenehmer und an Weihnachten sogar billiger als die Zugfahrt war. Da Genf

von einigen Billig-Airlines angefliegen wird und wir fast alle die „Carte 12-25“ (sprich carte douze-vingt-cinq“, das ist eine Art Jugendbahncard) hatten, lohnte es sich mit dem Zug nach Genf zu fahren und von dort aus andere Destinationen anzufliegen. Die carte 12-25 kann ich sehr empfehlen, wenn man vorhat, sich in Frankreich ein wenig umzuschauen.

### **Unterkunft**

Aufgrund des späten Erhalts meiner Zusage aus Frankreich hatte ich die Anmeldefrist für Wohnheime um gut 6 Wochen verpasst. Jedoch haben sich meine Ansprechpartner der UCBL dafür eingesetzt, dass ich noch ein Zimmer in einem Wohnheim des CROUS (des französischen Studentenwerks) bekomme. Ich empfehle die Wohnheimsbuchung natürlich vor Ablauf der Frist Ende Juli.

Ich habe also nun im Wohnheim „Puvis de Chavannes“ gewohnt. Keine fünf Minuten vom Campus, was äußerst angenehm war. Das Wohnheim war eher spartanisch eingerichtet, jedoch hatte man alles, was man braucht. An die Nutzung eines Zimmers mit 9 qm, von zwei Toiletten, zwei Duschen und zwei Kochplatten zwischen je 15 Bewohnern musste ich mich zwar erst gewöhnen, ein Problem stellte das allerdings nicht dar. Besonders bei einer Miete von 150 Euro, welche sich durch eine Beihilfe des französischen Staates auf bis zu 115 Euro senken lässt. Hierfür ist ein Antrag bei der CAF (Caisse d'allocations familiales) nötig, welchen man recht bald nach Ankunft stellen sollte.

Eher unangenehm war die Tatsache, dass das Gebäude furchtbar schlecht isoliert war und der Wind durch die Zimmer pfiff und dadurch die Heizung eher mäßigen Effekt zeigte. Mit etwas Klebeband für die Fensterrahmen konnte man sich helfen. Das Gebäude soll angeblich bald renoviert werden.

Für zartbesaitete würde ich eher das Wohnheim „Einstein“ empfehlen. Es liegt in unmittelbarer Nähe zum Campus und jedes Zimmer besitzt eine Dusche, ein WC sowie eine Kochnische. Allerdings zahlt man das Doppelte an Miete und verliert meiner Meinung nach an Gesellschaft durch gemeinsames Kochen und Essen.

Alles in allem war ich sehr zufrieden mit meiner Unterkunft.

### **Kurse**

Die Kursbelegung konnte in meinem Fall genau wie im „learning agreement“ vorgesehen beibehalten werden, da ich die vorgeschlagene Kurskombination des laufenden Semesters übernommen hatte. Das würde ich nach Möglichkeit auch so versuchen. Ich habe von Freunden und Masterstudenten, welche sich Fächer aus verschiedenen Semestern und Richtungen zusammengestellt haben, gehört, dass es relativ viel Bürokratie bedarf und teilweise auch für viel Verwirrung sorgt, sollte man allzu viel „mischen“.

Belegt habe ich die Fächer *Mesures physiques, Systèmes logiques et analogiques, Mathématique 3, Thermodynamiques 1, Electromagnétisme*, sowie *Français LE*.

Besonders ans Herz legen möchte ich den Französischkurs für Fremdsprachler (Français comme langue étrangère FLE). Er ist nicht nur sehr hilfreich, um die Théorie in Sachen Grammatik und Vokabular aufzufrischen sondern bietet vor allem Redewendungen, Floskeln und Ausdrücke, welchen man vielleicht im Alltag begegnet ist, welche aber als Nichtfranzose nicht selbsterklärend sind. Ich habe dort auch Vieles beantwortet bekommen und über die Franzosen erfahren. Zusätzlich stellt der Kurs auch eine Art Treffen mit anderen Austauschstudenten dar.

Englischsprachige Kurse gab es im Bachelor nicht. Im Master anscheinend gelegentlich.

Zur Qualität der Kurse möchte ich vor allem das sehr schulähnliche Konzept ansprechen. Nun haben ja die Hochschulen bzw. FHs in Deutschland den Ruf verschult zu sein, was in mancher Hinsicht sicherlich nicht ganz falsch ist (Kleinere Gruppen, seminaristischer Unterricht...). In Frankreich an der 'Fac', wie man hier oft zur Uni sagt, hatte ich jedoch manchmal das Gefühl in die Unterstufe zurückversetzt zu sein, zumindest was das Verhältnis der Professoren und Studenten angeht. So wurde in manchen Vorlesungen die Anwesenheit geprüft, es mussten Hausaufgaben gemacht werden, welche der Professor beim Durchgehen durch die Reihen sehen wollte, es musste sogar an der Tafel vorgerechnet werden und es gab „contrôles continus“, also mehrere Prüfungen während des gesamten Semesters. Auch können Prüfungen nicht geschoben werden, sondern müssen im vorgesehenen Semester geschrieben werden. Daran musste ich mich auch erst einmal gewöhnen.

Als sehr lehrreich empfand ich die sogenannten TPs (travaux pratiques). In diesen vorlesungsbegleitenden Laborpraktika wurde das Gelernte sehr anschaulich umgesetzt. Hier galt wie auch bei uns in München Anwesenheitspflicht.

### **Freizeitprogramm und Kontakte**

Generell habe ich viel mit meinen Erasmus-Mitbewohnern unternommen, denn schließlich ist man in der gleichen Situation und will das Land erkunden. Ich würde hier aber auch anraten nicht unbedingt gleich eine Gruppe aus Landsleuten zu bilden, was einige hier getan haben. Das schadet der Sprach- und Erasmus-Erfahrung.

Wir haben mit der 'Carte 12-25' einige Reisen wie z.B. nach Paris, Genf, Pérouge oder Straßburg unternommen.

Insgesamt stimmt es, dass die Franzosen eher reserviert gegenüber uns waren. Das habe ich von vielen Austauschstudenten bestätigt bekommen. Gerade jedoch die Franzosen mit Migrationshintergrund waren sehr aufgeschlossen und kontaktfreudig.

Besonders geholfen Kontakte zu knüpfen und Lyon kennenzulernen, hat mir eine ERASMUS-Organisation hier in Lyon. Sie gehört zu Gruppe ESN und heißt hier ESN CosmoLyon. Gleich zu Beginn gab es ein Erasmus-Frühstück und Informationen. Diese Gruppe organisiert

beispielsweise Stadttouren, Stadtrallyes und Parties. Ich habe dort viele Freunde kennengelernt.

Empfehlen würde ich auch, das große Sportangebot der Uni zu nutzen. Es ist kostenlos und man kommt doch ganz anders mit Franzosen ins Gespräch als vor und nach der Vorlesung.

### **Vorzeitiges Ende**

Eigentlich hatte ich geplant ein ganzes Jahr in Lyon zu bleiben. Ich wollte das erste Semester studieren und im folgenden Sommersemester mein Praxissemester in einem Unternehmen in Lyon absolvieren. Leider fand ich auch nach dreimonatiger Suche und über 30 Bewerbungen kein Unternehmen, welches mich als Praktikant nehmen wollte. Das hat mich gerade als Student der Elektrotechnik doch schon sehr verwundert, zumal Lyon nach Paris und Marseille die drittgrößte französische Stadt ist.

Ich habe aber erfahren, dass es insgesamt schwer ist, in Frankreich überhaupt als Student ein Praktikum zu finden. Ein Professor meinte zu mir, er habe eine Klasse von 10 Masterstudenten von denen nur ein einziger ein Praktikum ab März gefunden habe. In der Schweiz. Spätestens zu diesem Zeitpunkt war mir klar, dass ich wohl für meine Praxis nach Deutschland zurück müssen werde.

Zwei Semester wären deutlich besser für Sprache und Landeserfahrung gewesen. Daher würde ich zwei Theoriesemester empfehlen. Von einem Praxissemester, falls man einen Platz nicht schon vorher zugesichert bekommen hat, möchte ich abraten.

### **Fazit**

Ich habe eine tolle Zeit in Frankreich erlebt und interessanterweise im Exil auch Deutschland etwas besser kennengelernt. Es war sehr interessant Frankreich als einen wahren 'Melting Pot' von Kulturen zu sehen. Ich durfte viele Bekanntschaften machen und habe einige gute Freunde aus vielen Ecken Europas und der Welt gewonnen. Es hat mir unheimlich gut getan mein Französisch wiederzubeleben und meinen Spaß an der Sprache neu zu entdecken. Ich darf wirklich sagen, dass dieses Semester ein einzigartiges Erlebnis war. Erasmus eben.

Ich wünsche allen Studenten eine tolle Zeit im Ausland.